

## Dr. Gerald Szyszkowitz - Rückblick

Es war damals nicht alles besser, aber manches war einfach anders.

1 . Zum Beispiel war der Bacher in den Siebziger- und den Achtzigerjahren immer wieder Generalintendant, zuletzt fünf Teilstrecken lang, aber das Wichtige war, es hat sich ihn damals eben nicht eine Partei ausgesucht, sondern er war mit Unterstützung der Zeitungen Generalintendant geworden. Und er hat seinen Freund Hugo Portisch nicht nur in den ORF geholt, er hat ihn auch ermutigt, diese wichtigen Portisch - Geschichtsdokumentationen bei uns zu machen.

2 . Dieses Klima, dass die Betrachtung unserer Geschichte für unser Publikum wichtig ist, half mir sehr, auch meine eigene Überzeugung in unseren großen, politisch-historischen Serien unter die Leute zu bringen: Es gab in Österreich zugegeben in unserer Geschichte eine ganze Menge Opfer, ja, aber verdammt noch einmal, es gab auch Täter. Und die zeigten wir in der ALPENSAGA, in der ARBEITERSAGA, in der EMIGRANTENTRILOGIE, im DORF AN DER GRENZE, in der VERKAUFTEN HEIMAT, im JUNGEN MANN AUS DEM INNVIERTEL und und und.

3 . Diese Geschichtsbetrachtung war eben auch mein privates Interesse, denn parallel zu meiner Fernseharbeit schrieb ich über diese Probleme ja auch meine über zwanzig Romane und über 50 Theaterstücke - vor, während und nach meiner Fernsehzeit -, die waldviertler THAYA-TRILOGIE am Eisernen Vorhang, den Waldheim-Roman PUNIGAM oder DIE KUNST DES VERGESSENS, und auch zum Beispiel die Rechtsaußensaga DIE BADENWEILER mit den Roma-Opfern im Burgenland.

4 . Mitentscheidend war also, denke ich, dass mit mir zum ersten Mal in der Nachkriegszeit nicht mehr ein Regisseur Fernsehspielchef gewesen ist, sondern ein Autor, der gewohnt war, seine Umwelt zu beobachten, um sie möglichst bald möglichst genau zu beschreiben.

5 . Dazu kam: In den späten Siebziger- und in den Achtzigerjahren hatte ich plötzlich das Gefühl, ich lebe da am Königberg wirklich 'im Zentrum der Welt' ... Während wir noch 1968 nur mit ein paar Künstlern und Studenten mit einem einzigen Transparent in der Stuttgarter Innenstadt gegen 'die Notstandsgesetze' protestiert haben, sahen wir nun live in unseren Fernseh-Live-Übertragungen plötzlich Millionen Protestierer - live im Fernsehspielbüro - Tag für Tag und Woche für Woche rund um die Welt protestieren, wir sahen jeden Tag unübersehbare Massen in Persien mit dem seltsamen Khomeini gegen den Schah protestieren, Millionen Polen mit dem neuen Papst in Krakau gegen die in Moskau protestieren, Millionen Chinesen mit Deng in China aufmarschieren, wir waren da quasi jetzt dank der neuen Satellitentechnik live dabei! Genau diese plötzliche, weltweite Ausbreitung des 'Livefernsehens über die Satelliten' schuf nun dieses gewaltige 'live-broadcasting' of History, das mich nun endgültig zu berechtigen schien, mit der ALPENSAGA, dem DORF AN DER GRENZE, der VERKAUFTEN HEIMAT, mit dem verblüffenden JUNGEN MANN AUS DEM INNVIERTEL, der BLASSBLAUEN FRAUENSCHRIFT oder mit unserer EMIGRANTEN-TRILOGIE auch in unserem Hauptabendprogramm auf diese verblüffenden neuen Vorgänge in der ganzen Welt zu antworten.

6 . Und höchst passend kam im Jahr 1979 für mich dann noch der amerikanische Vierteiler HOLO-CAUST dazu, den die ARD nicht zeigen wollte, weil der BR sich sperrte, den wir dann aber doch noch - dank meiner ganz persönlichen Kaufbereitschaft im entscheidenden Moment - 'gemeinsam' mit einem gewaltigen Echo zeigen konnten.

7 . Alle unsere dokumentarischen Serien waren Antworten auf die Grundfrage, die sich sichtlich nun Millionen Menschen rund um die Welt plötzlich öffentlich stellten, und die ja auch uns permanent auf der Seele lag: Was für ein Staat ist unser Staat? Was ist denn dieses Österreich? Welche Menschen leben hier? Und, bitte, was denken die sich eigentlich? Sind die Südtiroler wirklich so anders als unsere Südsteirer und die Südkärntner? Und, warum lehnten im musikseligen Salzburg am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts immer noch zehnmal mehr Leute die Holocaust-Serie ab als im musikseligen Wien?

8 . Ein weiterer Grund, warum es uns gelang, so umstrittene, aber doch bewußt die Toleranz fördernde Serien wie die PIEFKESAGA und die KOTTAN-SERIE auf den Schirm zu bringen, beziehungsweise diese Serien dann monatelang durchzuhalten, war kurioserweise ein finanzieller.

Denn bei der PIEFKESAGA war der NDR dabei, und beim KOTTAN das ZDF ... Und das war schon bei der ALPENSAGA so. Im ZDF war das Klima in den Siebzigerjahren noch nicht so fortschrittlich wie offensichtlich bei uns - wenigstens im Fernsehspielbüro - , deswegen beteiligte sich der fortschrittliche ZDF-Fernsehspielchef Heinz Ungureit mit fliegenden Fahnen bei der ALPENSAGA, was ungefähr 70 % der Produktionskosten bedeutete - 10 % bezahlte die SRG -, was in meiner Kaufmännischen Direktion eben überaus gern gesehen wurde, denn jede Coproduktion brachte eine größere Auslastung der österreichischen Auftragsproduzenten, und alle unsere größeren Serien waren eben immer Coproduktionen mit dem ZDF oder der ARD, meist auch mit den Schweizern, manchmal mit den Italienern und den Slowenen, beim SCHUBERT-DREITEILER auch mit den Japanern, Südkoreanern etc., kurz, immer wenn Geld ins Land kam, war die interne Kritik im Haus an unseren Produktionen sofort etwas geringer.

9 . Und wichtig war damals auch: Spätestens in den Jahren, in denen wir mit unseren Fernsehspielen dreimal hintereinander den Hauptpreis beim PRIX ITALIA gewonnen haben, waren wir 'Mode in Europa'. Nach den SCHÖNEN TAGEN, Regie Fritz Lehner, nach MIT MEINEN HEISSEN TRÄNEN wieder Regie Fritz Lehner, und nach der BLASSBLAUEN FRAUENSCHRIFT, Regie Axel Corti, waren wir Mode in ganz Europa. Das erleichterte vieles. Auch bei uns im Haus.

10 . Aber das Allerwichtigste ist, dass man entgegen allen anderen Beeinflussungen wirklich das produziert, was man selber für gut und richtig hält, und dass man das dann auch dem Herrn Generalsekretär der ÖVP persönlich - höflich und klar - ins Gesicht sagt, wenn er ins Büro poltert und in harschem Tirolerisch im Namen der Partei die Ausstrahlung der ALPENSAGA verbietet, aber dass man dasselbe auch allen SPÖ-Granden höflich und klar sagt - auch dem Herrn Bürgermeister von Wien, wenn der einem die Ausstrahlung der ARBEITERSAGA persönlich verbietet -, auch wenn man dann am Tag nach der Sendung um neun Uhr morgens im Büro des Generalintendanten fristlos entlassen wird.

11 . In meinem Fall wurde ich allerdings an diesem 6. Oktober 1988 nach einigem Hin und Her um 9 Uhr 30 - als eben noch fristlos Entlassener - plötzlich 'der Musikchef des ORF', aber